

Ernteschaff

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“
Freitag, 29. September 1972
7. Jahrgang Nr. 192 (1746)
Preis 2 Kopeken

Erntebergung ist jedermanns Sache



- Die letzte Septemberdekade wurde im Gebiet Zelinograd als Stöbedekade zum Abschluß der Erntebergung erklärt
- Die ersten Studententrupps — 1 000 Personen — leisten Hilfe beim Getreidetrocknen in den Silos
- Zelinograd schickte weitere 300 Kraftwagen zur Getreidebeförderung

Ernte-Fernschreiber meldet

KARAGANDA. Die Landwirte des Gebietes sind schon der Erfüllung ihrer Verpflichtungen in der Getreidelieferung an den Staat nahe. Von 43 Millionen Pud Getreide laut Plan haben sie über 41 in die Kornkammern der Heimat geschickt.

Die Landwirte des Gebietes Zelinograd räumen eine große Getreideernte ab. In diesen Tagen arbeiten die Landwirte des Sowchos „Schajski“ im Rayon Atbasar erfolgreich.

UNSER BILD: Lastwagen mit Getreide aus dem Sowchos „Schajski“ fahren zum Silo.

Foto: TASS



Das Siegesfinish ist nah

Die Werktätigen des Rayons Karasu, Gebiet Kustanai, haben über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans des Getreidelieferungsansatzes an den Staat berichtet. Schon 8 Rayons des Gebietes haben die Staatsaufgabe erfüllt. „Gegenwärtig“, erzählt der Erste Sekretär des Karasurayonpartei-Komitees, Alexander Wassiljewitsch Fedjakin, „ist im Rayon das Getreide von 306 000 Hektar gedroschen. Auf 7 000 Hektar liegen noch Schwaden. Der Durchschnittsertrag beträgt 13,8 Zentner je Hektar. In den nächsten 3—4 Tagen werden unsere Felder abgeerntet sein.“

Auf den Tennen liegt noch viel Getreide. Der Rayon wird der Heimat weitere 3 500—4 000 Tonnen Getreide liefern. Hierbei sei erwähnt, sagte Genosse Fedjakin, daß unser Rayon die Ernte schon mehrere Jahre mit eigenen Kräften birgt.

Zum 28. September sind 180 Millionen Pud Getreide von den Kustanajer Feldern an die Getreideannahmestellen geliefert. Das gute Wetter der letzten Septemberdekade ermöglichte in allen Wirtschaften des Gebietes das Schwadendreschen in breiter Front. 13 Rayons haben das Getreide bereits zu 95—99 Prozent der Sommerernte gedroschen. Nur der nördlichste Rayon des Gebietes, der Lenin-Rayon, bleibt hinter den anderen etwas zurück. Doch auch hier wurde in der letzten Woche das Getreide von über 100 000 Hektar gedroschen. Der Hektarertrag beträgt hier 17 Zentner.

Die diesjährige Erntebergung im Gebiet Kustanai ist durch exakte Organisiertheit in allen Arbeitsgruppen, hohe Aktivität jedes Teilnehmers, beharrlichen Kampf für Tempo und Qualität gekennzeichnet. Unter den Mechanisatoren des Gebietes, ist der sozialistische Wettbewerber für hohe Druschergebnisse breit ent-

faltet. Die Kombiführer A. Sander und A. Sterzer des Sowchos „Batalinski“ im Ordshoniki-Rayon verpflichteten sich, das Getreide von je 500 Hektar in Schwaden zu legen und je 12 000 Zentner Getreide, beim Schwadenauflesen zu dreschen. Sie haben Wort gehalten. Der Held der sozialistischen Arbeit, Kombiführer Shansultan Demjew aus dem Pawlow-Sowchos, Rayon Kustanai, hat auf den Feldern seines Sowchos 10 000 Zentner Getreide gedroschen und hilft jetzt den Nachbarn, im Sowchos „Malkolski“, Wassili Choljawkow aus dem Sowchos „Burminski“, Rayon Komsomolez, hat 13 000 Zentner gedroschen, er will aber 15 000 Zentner dreschen.

Im Rayon Karasu wurde für die Erntemeister der Anatol-Sachno-Preis gestiftet. Wer ist Anatol Sachno? Er ist Bestkombiführer des Sowchos „Ulaganski“, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“, Kommunist. Von Jahr zu Jahr erzielt dieser Kombiführer hohe Resultate bei der Erntebergung. 1970 hat er 10 014 Zentner gedroschen, 1971 — 13 300 und im laufenden Jahr hat er schon über 12 000 Zentner aus dem Bunker seiner Kombine geliefert. Zusammen mit diesem berühmten Erntemeister arbeitet in diesem Jahr Rudolf Unger. Er bleibt kein Schüler des Ordens, sondern seinen Schritt hinter seinem Lehrer zurück.

Der Sekretär des Rayonpartei-Komitees Karasu, Alexander Fedjakin, sagt: „Die Landwirte leisten während der Erntebergung Heldentaten. Sie haben es verdient, daß man sich bis zur Erde vor ihnen verneigt und sagt: herzlichen Dank Euch von der Mutter-Heimat für den großen Brotablaß.“

A. KUDRIJAWZEW, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Jedes Korn ist Goldes wert

Das Zelinograder Gebietskomitee der KP Kasachstans beschloß, eine Dekade der Stöbedekade zum Abschluß der Erntebergung zu veranstalten. Gegenwärtig sind im Gebiet die Halmfrüchte auf über 1 Million Hektar noch nicht gedroschen. Einen Engpaß stellen die Getreideannahmestellen und -silos dar, die die Verarbeitung des Getreides mit erhöhtem Feuchtigkeitsgehalt nicht bewältigen.

Die Dekade ist am 26. September gestartet. Was hat sich inzwischen verändert? Auf diese Frage antwortet der Leiter der Abteilung Landwirtschaft im Zelinograder Gebietskomitee der KP Kasachstans S. T. Nikitin:

„Schon am ersten Tag trafen an den Getreideannahmestellen und in den Silos des Gebietes allein aus Zelinograd über 1 000 Personen ein. Die städtischen Betriebe stellten weitere 300 Kraftwagen für Beförderung des Getreides zu den Silos zur Verfügung. Insgesamt helfen gegenwärtig 6 000 Städter den Getreidebauern bei der Ernteerbringung.“

Der Sekretär des Partei-Komitees im Atbasar Getreidesilo Nikolai Boiko erzählte uns:

„Unser Kollektiv arbeitet in diesen Tagen sehr angestrengt. Täglich nehmen wir bis zu 10 000 Tonnen Getreide auf — zweimal mehr als das geplante Quantum. Das Getreide trifft bei uns zugewisse von den Annahmestellen in Wischnjowka, Ak-

kul, Jeltai ein. Am zweiten Tag der Stöbedekade kamen uns 30 Arbeiter vom Werk für Stahlbetonfertigteile zu Hilfe. Sie sind der Entladung der Waggons und mit der Getreideleitung beschäftigt.“

Beträchtliche Hilfe leisten auch die Arbeiter und Arbeiterinnen dem Getreidesilo an der Bahnstation Dshalty. Die Chefökonomin Lydia Pessozkaja berichtet: „Dank der Hilfe der Kursanten der Ländlichen Technischen Berufsschule von Astrachanka haben wir die Stelzen der Lastautos bei Entladung reduziert. Der Silo arbeitet mit verdoppelter Auslastung. Wir werden unsere ganze Kraft daran setzen, um die schnellste Bergung des Getreides und die Einlösung der Verpflichtung in seiner Lieferung an den Staat sicherzustellen.“

Die Dekade gewinnt Tempo. Die Ackerbauern von Kurghaidshio versprochen, bis Monatsende weitere 15 000 Tonnen Getreide abzuliefern, ihre Verpflichtung zu überbieten und die Ernte der Halmfrüchte vollständig zu beenden.

Die Werktätigen des Rayons Krasnosnamenski beschlossen, in den ersten 5 Tagen in die Speicher der Heimat weitere 45 000 Tonnen Getreide zu schütten. (F.)

Landwirte: Väter und Kinder

500 Hektar Getreide hat Wladimir Fjodorowitsch Kurbatow im Kuljtschew-Sowchos gemäht. Solcher Leistung können sich in dem diesjährigen regnerischen Herbst in Nordkasachstan nur wenige Kombiführer rühmen. Für Wladimir Fjodorowitsch ist das eine Heldentat. Selbigen Lebens ist ja auch eine Heldentat.

Der Große Vaterländische Krieg trat Kurbatow in der Grenzzone in der Nähe von Brest. Als der eingekesselten Unterabteilung die Munition ausgegangen war, schlugen sich die Grenzer zu den Volkshäusern durch und wurden der Kern eines Partisanentrupps. Während der Erfüllung einer Kampfaufgabe wurde Wladimir Fjodorowitsch schwer verwundet. Die Ärzte auf dem „Großen Festland“ retteten das Leben, doch ein Bein mußte ganz, und am anderen der Fuß amputiert werden.

Der ehemalige Soldat kehrt dennoch zu seinem Vorkriegsberuf — Kombiführer — zurück. Fast 30 Jahre lang ist er in der Reihe der Mechanisatoren. Und wie er arbeitet! Zu den 5. Orden und Medaillen, die er für seine

Heldentaten während des Krieges bekam, sind ebensoviel für heldenmäßige Arbeit auf den Getreidefeldern hinzugekommen. Der Nordkasachstan-Maresjok, Wladimir Fjodorowitsch hier nennt, zeichnete sich besonders bei der Ernte im Jahre 1956 aus. Für den Drusch wurde fast 100 000 Pud Getreide wurde ihm der Titel Held der sozialistischen Arbeit verliehen.

Heute ist der Veteran wieder auf der Kombine im Jajra 1935, und zur Ernte in diesem Jahr ging er schon als Rentner. Zusammen mit Kurbatow legte er das Getreide von 1 000 Hektar in Schwaden.

Die Veteranen haben auch eine würdige Ablösung erzo-gen; auf dem Nachbarfeld dreschen der Sohn Kurbatow, Alexander und Tschirnikow, Sohn — Wassili. Sie arbeiten gut, wie ihre Väter. (KasTAG)

Gebiet Nordkasachstan

IM Kolchos „Kommunist“ des Syrdarjajals, Rayon Tschiklik, hat die Arbeitsgruppe Schirnikow Kasanbajewas eine Rekordleistung von 129 Zentnern je Hektar von den 25 bestellten erzielt. Die 49jährige Schirnikow ist eine Schülerin des namhaften Reisbauers und Helden der sozialistischen Arbeit Ibrail Schachajew. Fast ein Vierteljahrhundert baut sie die wertvolle Graupenkultur an und hat dabei viele Erfahrungen gemacht. In kurzer Frist und guter Qualität bestellte die Arbeitsgruppe die Aussaat und besorgte die Über-

Sie erstürmen die 1000-Tonnen-Grenze

1 000 Tonnen in der Saison zu dreschen — so ist die hohe Leistungsgrenze, die sich die besten Kombiführer der Republik im Wettbewerb um eine würdige Ehrung des 50. Gründungstags der UdSSR vorgemerkelt haben. Eine solche Verpflichtung übernahm auch der Mechanisator Sejjikay Bagaimow aus dem Kalinin-Sowchos, Rayon Tawritscheskoje. Er gliedert seine Kräfte — im vorigen Jahr hat er es als einer der ersten auf eine 1 000-Hektar-Leistung gebracht. Gegenwärtig ist über die Mechanisatoren, die Ernte nicht leicht ist. Die Launen des Wetters und das unebene Feldge-

Kasanbajewas Rekordernte

schwemmung der Reisfelder, düngte rechtzeitig nach. Kasanbajewas Reisfelder bedunnen sogar die erfahrenen Ksyl-Ordajer Meister von reichen Ernten. Solch eine Reisernte hatte man seit einem Jahrhundert nicht erzielt, als Ibrail Schachajew seinen Weltrekord mit 150 Zentnern Reis je Hektar aufstellte.

Eine bedeutende reiche Ernte als im verlossenen Jahr erzielten Hunderte Reisbauersarbeitsgrup-

pen, viele Wirtschaften und Rayons. Im Dshalagsch-Sowchos „Madenete“ erntete man von jedem der bestellten anderthalbtausend Hektar fast 61 Zentner Reis. Im Gebiet Ksyl-Orda, wo man schon die Hälfte der Reisfelder abgeerntet hat, ergab sich ein Erntertrag von 43 Zentner je Hektar — am ein Schtelst mehr als im verlossenen Jahr. (TASS)

Internationaler Balneologenkongreß

KISLOWODSK. (TASS). Ein internationaler Balneologenkongreß findet in Kislowodsk, dem berühmten Kurort im Kaukasus, statt. An diesem internationalen Forum beteiligen sich Vertreter von mehr als 20 Ländern. Dem Kongreß wohnt der Präsident der internationalen Gesellschaft für Balneotherapie, Enrico Kistiowski, als Ehren-gast bei.

„Wir treten nach wie vor für internationale Kontakte und Beziehungen zwischen den Balneologen der ganzen Welt ein. Bei diesem Streben sind wir durch die Idee des Kampfes für die Gesundheit der Menschen geeint. Es erfreut uns, daß dieses internationale Treffen in einer für die Sowjetmenschen bedeutsamen Zeit — im Jahr der 50. Wiederkehr der Gründung der UdSSR stattfindet. Die Kurorte sind ebenfalls ein Teil der Sowjetmacht und erfahren heute eine erregende Entwicklung. Die meisten Kurorte gehören zur Kompetenz der Gewerkschaften. Das sagte der Leiter der sowjetischen Kurortverwaltung, Iwan Kaslow. Er erklärte in einem TASS-Gespräch, daß die internationalen Kurortwissenschaften, die über große Geldmittel und ein umfassendes Netz von Gesundheitseinrichtungen verfügen,

Gromyko besuchte UNO-Generalsekretär

NEW YORK. (TASS). Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, A. A. Gromyko, stattete am Mittwoch dem Generalsekretär der UNO, Kurt Waldheim, einen Besuch ab.

A. A. Gromyko und Kurt Waldheim erörterten eine Reihe von Fragen, die mit der 27. Tagung der UNO-Vollversammlung zusammenhängen.



Die Konferenz wurde vom Präsidenten Mexikos, Echeverria, eröffnet.

SOPHA

Delegationen der Volksrepublik Bulgarien und der Sozialistischen Republik Rumänien haben am Mittwoch in Jewksinograd bei Warna Verhandlungen aufgenommen. Die bulgarische Delegation wird von Todor Schiwkow, Erster Sekretär des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei und Vorsitzender des Staatsrates der VRB, und die rumänische von Nicolae Ceausescu, Generalsekretär der Rumänischen Kommunistischen Partei und Vorsitzender des Staatsrates der SRR, geleitet.

ROM. Der Vatikan und die Volksrepublik Bangladesch haben diplomatische Beziehungen zueinander hergestellt. Darüber informiert der Leiter des Pressedienstes des Vatikan, Beldo Staaten. Er teilte mit, daß die Krise der diplomatischen Vertretungen austauschen. In Dacca soll eine apostolische Nuntiat und beim Vatikan eine Botschaft von Bangladesch eingerichtet werden.

NEW YORK. Die USA haben wieder einen unterirdischen Atomwaffentest in Nevada durchgeführt. Das teilte die Atomenergiekommission der USA mit. Die gesprengte Kernladung war etwa 20 Kilotonnen stark. Erst vor 5 Tagen war im selben Übungsgelände eine mächtigere Kernladung zur Explosion gebracht worden.

NAIROBI. Der Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten der Demokratischen Republik Somalia, Omar Arteb Ghalib, teilte mit, daß die Krise der Ugandisch-Somalischen Beziehungen bis Ablauf dieser Woche völlig geregelt sein werde. Auf einer Presskonferenz in Nairobi, wo er auf seine Rückreise aus Darressalam und Kampala Zwischenaufenthalt nahm, sagte Ghalib, die Regelung werde auf der Grundlage der Vorschläge der Somalischen Regierung erzielt werden, die die Vermittlerfunktion übernommen hat.

GENÈVE. Mit Problemen der Mobilisierung der Öffentlichkeit zur baldigen Erreichung der allgemeinen und vollständigen Abrüstung beschäftigt sich eine internationale Konferenz, die im Genfer Palast der Nationen zusammengetreten ist. An diesem Forum nehmen Vertreter von 80 Massenorganisationen und Persönlichkeiten aus mehreren Ländern teil.

KOPENHAGEN. Die Jahrestagung des Internationalen Rates für Meeresforschung ist in Kopenhagen zusammengetreten. Die Wissenschaftler beschäftigen sich mit Problemen der Erhaltung der Fischbestände im Nordatlantik. Auch die Sowjetunion hat eine Delegation zu dieser Tagung entsandt.

MEXIKO. In Mexiko wurde die Generalkonferenz der internationalen Atomenergieagenturen in Mexiko-Stadt eröffnet. Delegationen aus 102 Ländern und internationalen Organisationen, darunter Vertreter der UdSSR, der Belarussischen SSR und der Ukrainischen SSR.



Der Leser greift zur Feder

Schöne Erholungstage

Vor einigen Tagen kehrte ich aus Kislowodsk zurück, wo ich meinen Urlaub in einem Sanatorium verbracht habe. Es hat mir dort sehr gefallen. In der Heilanstalt wird die Sorge um die Kurgele groß geschrieben. Wir wohnen in hellen bequemen Zimmern, die Küche tischt schmackhafte Speisen auf, erfahrene Ärzte überwachen unsere Gesundheit, für gute Stimmung sorgen die Exkursionsführer und Freizeitleistungen. Zuerst besichtigten wir die Stadt Kislowodsk mit ihren Sehenswürdigkeiten. Die Natur ist hier wunderschön. Danach unternahm wir Exkursionen nach Pjatigorsk, Shchepelowick und andere, nahegelegene Kurorte. Wir wohnen in komfortablen Zimmern, die von Schwestern aus mehreren Sowjetrepubliken zum besten gegeben wurden.

Uns glückte es auch, einen Match der Frauen-Fußballmannschaften aus Charkow und Dnepropetrowsk beizuwohnen. Das war ein sehr interessantes Treffen und einer der fröhlichsten meiner Urlaube. Gesiegt hatten mit 1:0 die Fußballerinnen aus Charkow.

Im Sanatorium fanden auch Erholungsabende und Vorlesungen statt. Besonders blieb mir der inhaltreiche Vortrag über Richard Sorge in Erinnerung. Die Zeit verging wie im Fluge. Zu Hause in Maikain hatte ich meinen Verwandten und Freunden vieles zu erzählen.

J. BASTRON

Erfahrener Mechanisator

Im vorigen Herbst hat der Schöpfer des Sawalowsker Autotriebs Heinrich Höizer im sozialistischen Wettbewerb für schnellen und verlustlosen Transport des Getreides zur Beschaffungsstelle einen der ersten Plätze belegt.

Im Winter und im Frühjahr führt er das Getreide zur Annahmestelle, dabei überbot er stets sein Monatslohn.

Zur Zeit beteiligt sich Heinrich Höizer ebenfalls an der Transportierung des Getreides. Er fährt es von den Tennen der Wirtschaften zur Annahmestelle in Gilewskaja.

Auf einer Strecke von 50 Kilometer transportiert er täglich, mit seinem Lastkraftwagen SIL-151 mit Anhänger vierzig Tonnen Getreide.

Heinrich Kondratjewitsch ist ein erfahrener Mechanisator. Im Laufe von 7 Jahren war er Traktorist und jetzt lenkt er schon das zwölfte Jahr seinen Lastkraftwagen.

I. BACHAREW
Altregion

Das große Verdienst

Robert, komm doch mal und sieh nach, bei meinem Wagen brennt das Blinklicht nicht, ruft ein Fahrer. Robert findet schnell den Schaden. Untersucht einen anderen Wagen. In der elektrischen Ausrüstung bei dem Kraftwagen vom Zündschlüssel bis zum Schlüsselkontakt er sich mit geschlossenen Augen aus.

Haben alle Kraftwagen die Garage des Sowchos „Jamschewski“ verlassen, geht Robert Hermann in seine Akkumulatorenhalle zurück. Hier stehen in Reih und Glied Akkumulatoren, die aufgeladelt und frisch geladen werden sollen. Dafür ist er auch verantwortlich.

„Robert hat Meisterhände“, pflügt der Gasleiter zu sagen. „Was er anfaßt, das gelingt ihm.“

Vor dem Entloosung hat Robert alle Akkumulatoren der Kombines frisch geladen, und die Kombinefahrer sind ihm dankbar. Noch hat keine Kombine wegen Ausfall der elektrischen Ausrüstung versagt.

Alle Morgen überprüft Robert die Elektroausrüstung der Kraftwagen. Häufig oft den oder jenen Fahrer auf, um an seinem Wagen etwas auszubessern, was später zu Pannen führen könnte.

Für seine hingebungsvolle, sachkundige Arbeit wurde R. Hermann schon wiederholt mit Ehrenurkunden, Dankeschreiben und Geldprämien bedacht. Das größte Verdienst für ihn ist aber die Anerkennung und Achtung seiner Arbeitskollegen.

J. STEINMETZ
Gebiet Pawlodar

Meinung des Lesers

Schon das 7. Jahr werbe ich bei dem „Freundschaft“-Leser für die „Freundschaft“. Allen meinen Schachern und Bekannten habe ich schon die Quittungen für das Jahr 1973 eingehändigt. Ich werde mich bemühen, noch mehr neue Leser zu werben.

Viele Leser bekamen auch von der Redaktion Bestellisten und Plakate. Wenn ein jeder an dieser nützlichen Sache mitwirken würde, so wäre das eine große Hilfe.

Der Vertrieb der Zeitung ist eine interessante Arbeit. Da erfährt man die Meinung eines jeden Lesers über die „Freundschaft“. Vielen gefällt die Briefseite, die kursorge von guten Menschen erzählt. Eine große Freude bereiten die Glückwünsche zum Geburtstag, zur goldenen Hochzeit. Auch Briefwechsel mit den Bruderländern ist durch die „Freundschaft“ zustande gekommen.

Sehr beliebt waren bei den Lesern die „Erinnerungen und Begegnungen“ von Ernst Kotschak. Peter Weigel, Heinrich Hoffmann, Jakob Schirf und viele andere Leser bitten, dem Autor durch die Zeitung für das große und wertvolle Werk ihren herzlichen Dank auszusprechen.

Ich persönlich lese alles, was in „Freundschaft“ bringt, ist es zu unserem Familienmitglied geworden.

Foto: N. Wirt



Frieda Bastron ist eine der besten Melkerinnen im Sowchos „Krasnojarski“, Rayon und Gebiet Zelnograd. Für langjährige und hingebungsvolle Arbeit wurde sie wiederholt mit Ehrenurkunden und Prämien bedacht.

Kartoffeln—das zweite Brot

Im Rayon Alexejewka und unmittelbar bei uns im Rayonzentrum erfreuen sich die Leute einer reichen Kartoffelernte. Wie in den Kolchozen und Sowchosen so auch in den Eigenwirtschaften der Einwohner. Der Plan des Kartoffelverkaufs an den Staat ist erfüllt.

Jetzt werden Eisenbahnwagen geladen und die Karowefeln nach Alma-Ata, Dshambul, Tschimkent und andere Gebiete Kasachstans gefahren.

D. WEISSBROT
Gebiet Zelnograd

Liebenswürdig und energisch

In Astrachanka in der Leninstraße steht ein moderner Zeitungskiosk. Hilde Braun ist Verkäuferin in diesem Kiosk. Wer kennt nicht diese freundliche und liebenswürdige Frau! Bei ihr herrscht überall Ordnung. Im Kiosk sind nicht nur Zeitungen in russischer und kasachischer Sprachen vorhanden. Man kann hier auch deutsche, englische und andere Zeitungen und Zeitschriften kaufen. Hier gibt es eine reiche Auswahl von Büchern für Kinder, Postkarten und Briefumschläge.

Will man eine Zeitschrift haben, die gerade nicht da ist, so kann man sie bestellen. Es dauert nicht länger als einen Tag, und man erhält die bestellte Nummer.

Schon 7 Jahre arbeitet Hilde Braun als Verkäuferin in diesem Kiosk und erfüllt sowohl im Winter als auch im Sommer ihren Plan. Bei ihr kann man auch Zeitungen und Zeitschriften für das Jahr 1973 abonnieren.

Es regt zum Nachdenken an

Andreas Saks zeigt uns im Bühnenstück „Die entführte Braut“ einen Ausschnitt aus dem heutigen Alltag. Es kommt gar nicht selten vor, daß Eltern ihre Kinder verheiraten.

Der Dramatiker versteht das mit Witz und Grips zu bieten. Man lacht und bedauert die „Kinderchen“, rügt zugleich die Eltern, die in ihrer Güte so einfüßig sind und nicht begreifen, welchem Verderb sie ihre Kinder aussetzen. Das ist wahrheitsgetreu.

Es ist Saks' Stärke, daß er in seinen dramatischen Sachen passende Vergleiche, Sprüche und Wendungen zu gebrauchen weiß.

Es gibt in seinem Stück viele lustige und doch ernste Sachen, die den Zuschauer zum Nachdenken anregen. Und wir glauben im Recht zu sein, wenn wir das Stück dem Laienpublikum empfehlen. Es wird bei ihnen „Funken fangen“.

H. KAMPF
Gebiet Koktschetaw

Auf ihn kann man bauen

Jeden Herbst beteiligen sich über 30 Fahrer des Autotriebs in Krasnojarsk mit ihren Lastkraftwagen an der Erntebergung in den Kolchozen und Sowchosen des Gebiets.

Um die reiche Ernte verlustlos einzubringen, melden sich immer freiwillig Kommunisten und Komsomolzen, die in dem Betrieb ein Vorbild für ihre Kollegen sind.

Auch Philipp Pool macht stets mit. Er ist Aktivist der kommunistischen Arbeit und hilft heute wie viele seiner Kollegen im Gebiet Kurgan mit, das Korn in kurzer Frist unter Dach und Fach zu bringen.

Philipp Pool liebt die heiße Zeit der Erntebergung und bereitet sich jedesmal ausgiebig vor.

net darauf vor. Dann gibt es bei seinem Lastkraftwagen keinen Stillstand: Tag und Nacht befördert er Korn vom Feld zur Getreideannahmestelle. Jeden Herbst schafft er Hunderte und Hunderte Tonnen Getreide unter Dach und Fach. Für aufopferungsvolle Arbeit wurde er noch jedesmal mit Urkunden, Prämien und Wertgeschenken bedacht.

Im vorigen Jahr veröffentlichte man in unserer „Stadtzeitung“ einen Brief, in dem die Leiter der Wirtschaften unserer Fahrer für ihre Hilfe Dank aussprachen. Darin wurde auch Ph. Pool erwähnt. Philipp hat unter seiner Aufsicht viele Nachfolger. Auf sie kann man bauen.

J. SANGER
Gebiet Swerdlowsk

Ich will mein Glück zurückbekommen

Es war Sonntagmorgens Anfang September. Ich besuchte einen Genossen, der einer unserer aktiven Leser der „Freundschaft“ ist. Er machte mich mit den bei ihm weilenden Männern und Frauen bekannt. Es waren alles Verwandte, unter ihnen Lydia Flemmer.

Diese Frau war zu Gast bei ihren Verwandten, sie ist eine Bürgerin aus der Bundesrepublik Deutschland. Ich konnte bemerken, daß alle Anwesenden über das Wiedersehen mit ihrer Schwester sehr froh waren. Ich machte also meine Werbearbeit. Bevor ich mich verabschiedete, fragte ich diese Frau, wie lang sie schon nicht mehr in der Sowjetunion gewesen sei.

Sie sagte: „1967 bin ich von der Sowjetunion mit meiner Mutter in die BRD gefahren. Wir wohnen unweit der Stadt Stuttgart. Fortwährend trug ich mich mit dem Gedanken, wieder in unsere Heimat, in die Sowjetunion, zurückzukehren. Dann starb auch die Mutter, und ich blieb allein im fremden Lande. Auf meine Bitte wurde mir eine Gaststube in die Sowjetunion erlaubt, wo meine Verwandten leben. Ich wolle jetzt schon 30 Tage in der Sowjetunion, möchte auch gerne auf immer hier bei meinen Geschwistern bleiben. Ich habe vor zwei Wochen eingereicht um Erlaubnis, auf immer hier zu bleiben. Ich glaube, daß ich wieder das Glück haben werde, in meiner Heimat, wo ich geboren wurde, zu leben und zu arbeiten.“

Nicht in Vergessenheit geraten

Nachdem ich mit Interesse die zweite Folge der „Erinnerungen und Begegnungen“ gelesen habe, lese ich wiederholt die erste, die vor vier Jahren in der „Freundschaft“ erschienen ist, um mir nochmals den Genuß und die Freude zu gönnen, mich an jene lernen Tage zu erinnern.

Es ist kein Roman mit verwickeltem Konflikt und klümicchen, halbscheiterischen Ereignissen, aber der Autor erzählt mit großer Herzlichkeit und Liebe von Menschen und Begegnungen, die jedem Literaturfreund lieb und teuer sind.

Mit seinen „Erinnerungen und Begegnungen“ legt Ernst Kotschak den Grundstein zur Literaturgeschichte und Literaturforschung der sowjetdeutschen Literatur, und dank der unermüdeten Arbeit und dem genialen Gedächtnis des Autors bleibt dem zukünftigen Geschichtsschreiber ein gut Stück Arbeit erspart. Diese Arbeit soll und darf nicht der Vergessenheit verfallen. Sie ist wichtig für die junge Generation, ein gutes Hilfsmittel für den muttersprachlichen Deutschunterricht in den höheren Klassen der Mittelschule, für die studierende Jugend, und wir Literaturfreunde wünschen sie auf unserem Bücherregal zu sehen.

Wir hoffen wir, daß jemand von den sowjetdeutschen Literaturschaffenden die gleiche Liebe auf sich nehmen und einen Überblick über die wolgadeutsche Sowjetliteratur der Vorkriegszeit machen wird.

Heute gut—morgen besser

Unter diesem Motto arbeitet das Kollektiv der Bau- und Reparaturhalle im Kombinat „Malkansoljet“. Viele Schichtmacher der Produktion haben die persönliche Pläne im 2. Jahr des laufenden Planjahres für den Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR vorfristig erfüllt.

In der Tischlerei arbeitet der Tischlermeister Eduard Pedder. Er arbeitet tüchtig und schreibt in seinem Arbeitskalender schon März 1973.

Still und bescheiden im Leben, aber geschickt und frisch gewagt in der Arbeit ist Else Weiß. Sie schafft in der Halle erst ein Jahr als Hilfsarbeiterin. Aber wie jeder Stückmeister nimmt sie gern in seine Arbeitsgruppe auf. Bald wird sich sein Verputzer sein wie die junge arbeitsliebende Meisterin Else Kibke, die nach der Qualität der ausgeführten Arbeit den Arbeitsvorteilen nicht nachsteht.

Das ganze Kollektiv ist bestrebt, seine Arbeit gut und vorfristig zu erfüllen.

Mit der Wachskerze abends

Vor einer halben Stunde ging bei uns in der Tschapajew-Straße in Astrachanka wieder das elektrische Licht aus. So war es auch im vorigen Winter. In den Wohnhäusern Nr. 7, 8, 14, 9, 11, 11-a und manchmal auch im Krankenhaus gab es bis 2-3 Tage kein Licht.

Man liest abends eine Zeitung, ist in ein Buch vertieft oder verrichtet sonst eine Hausarbeit, und plötzlich geht das Licht aus. Gewöhnlich kommt so etwas sonntags, sonntags und an Feiertagen vor. Wieviel Mal haben wir uns an die Leitung des Kraftwerks gewandt, aber alles umsonst. Nur leere Versprechungen und weiter nichts.

Schon so manchen Abend mußten wir uns mit einem Öllampchen oder einer Wachskerze begnügen. Wäre es nicht an der Zeit, die Öl-Lampchen abzuhelfen?

Vortrefflicher Beitrag

Ich kann nicht umhin, Leo Weidmann meinen Dank für die prächtigen Novellen „Sage, wer dein Freund ist...“ zu äußern. Besonders hat mich die zweite Novelle „Der Mensch dem Menschen“ gerührt. Ich las und las und hatte immer wieder mit den Tränen zu kämpfen. Es ist wirklich schrecklich, wenn man allein ist, wenn man niemand hat, der im Notfall die Hand reichen kann. Und welches unbeschreiblich großes Glück ist es, im Sowjetland zu leben, wo der Mensch dem Menschen Freund ist.

Herzlichen Dank dem Autor für diese Novellenreihe. Sie ist ein vortrefflicher Beitrag zum 50. Jahrestag der UdSSR.

Briefpartner gesucht

Ich möchte gern mit einem Briefmarkensammler aus der UdSSR korrespondieren. Die Korrespondenz solle aber in deutscher Sprache sein.

Klaus HAUBOLD
DDR 9 503 Zwickau 12
Eduard-Seormus-Str. 9

Da ich mich sehr für die UdSSR interessiere, möchte ich gerne mit einem sowjetischen Jungen oder Mädchen in meinem Alter (18 Jahre) korrespondieren, um über Land besuche kennenzulernen und meine Sprachkenntnisse zu vervollkommen.

Meine Adresse:
Barbara Fröhlich
1406 Hohen Neundorf/Berlin
Gothestraße 70
DDR

Die junge Friseurin

Während meines letzten Aufenthalts in Sergejewka, Gebiet Nordkasachstan, hatte ich Zeit genug, um einen Friseurinnen zurückzufinden. Im Empfangsraum waren ziemlich viele Kunden, und ich setzte mich auf einen freien Platz.

„Der Nächste“, rief man aus dem Arbeitsraum, und die Kunden wiesen auf einen alten Mann. Aber der Alte entschuldigte sich und ließ seinen Hinterrum eintreten.

„Ich warte auf meine Meisterin“, erklärte er und machte eine leichte Bewegung mit dem grauen Kopf. Die Männer ruckten die Achseln.

„Der Alte hat seine Grillen“, schlüßfolgerte ich.

Mit ihm mußte es jedoch eine andere Bewandnis haben. Er trat, als seine Meisterin

Mit der Wachskerze abends

gewöhnlich kommt so etwas sonntags, sonntags und an Feiertagen vor. Wieviel Mal haben wir uns an die Leitung des Kraftwerks gewandt, aber alles umsonst. Nur leere Versprechungen und weiter nichts.

Schon so manchen Abend mußten wir uns mit einem Öllampchen oder einer Wachskerze begnügen. Wäre es nicht an der Zeit, die Öl-Lampchen abzuhelfen?

Freundschaft

„O, natürlich!“ antwortete der Alte. Dann trat das Mädchen abermals zur Seite und musterte ihren Kunden.

„So, jetzt sind Sie wieder ganz in Ordnung, nicht wahr?“ Ihr Gesicht leuchtete, als ob sie eine Großtat verrichtet hätte.

„Ja, ja“, sagte der Mann eifrig, „ein ganzer Kavaller.“ Sie machte mich immer wieder jung.“

An der Kasse traf er uns wieder. Er trat vor den Wandspiegel, „Vortrefflich!“ sagte er und rückte seine Krawatte zurecht.

„Wissen Sie“, sagte er in einem Tonfall, als ob er sich rechtfertigen wollte, „Monika macht sich aus ihrer Arbeit, ist stolz auf ihren Beruf.“ Das berührt mir immer große Freude, und ich gehe von hier sehr froh und zufrieden fort. Beobachten Sie nur, wie sie die Menschen empfängt und sich Mühe gibt!“

Freundschaft

Als der alte Mann zu ihr trat, begrüßte sie ihn mit einem freundlichen Lächeln. Ihre schwarzen Augen glänzten und sie schien, sie empfänge den allernächsten Verwandten. Ihre Finger glitzerten leicht über sein Haar, wobei sie ab und zu etwas zur Seite trat, und den Mann musterte. Als sie das Haar zurückgestrichelt und den Bart sorgfältig rasiert hatte, massierte sie ihn und legte ihm zum Schluß einen warmen Umschlag um das Gesicht.

„Kölnschwasser?“ fragte sie,





Vor 17 Jahren waren diese Bewohnerinnen des Neuländersowchos „Ischewski“ im Rayon Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, eben so alt wie die Babys in den Kinderwagen, und die Großeltern der „Passagiere“ waren in der Mehrheit ebenso jung wie die glücklichen Mütter auf dem Bild.
Im Frühjahr 1955 wohnte man hier auf der kahlen Ursteppe in Zelten. Heute stellt das Sowchosgehöft eine üppige grüne Oase mit wohlgegerichteten Wohnhäusern, Kultur-, Handels- und Dienstleistungsstätten dar.

Die Neuländerschleiber meisterten hohe Ackerbaukultur, ihre Kinder sind großgewachsen und setzen ihre Hände Werk fort. Und nun ist die dritte Generation da.

UNSER BILD: (v. l.) Junge Sowchosarbeiterinnen Nadja Belosudzewa, Galja Chostina, Natasscha Jemzowa, Walja Sawtschuk, Ljilja Boshina. Die drei in der Mitte sind vor kurzem Mütter geworden.

Foto: A. Kaade

Wir betreten die Speisehalle des Thilmann-Kolkhozes im Dorf Lugansk zur Mittagszeit. An die 15 Personen speisen gerade in dem hellen mit modernen Möbeln ausgestatteten Raum.

An der Speisetafel lud die Leiterin der Halle Emilie Malbach zum Essen ein. Wir fragten erst die Nächsten, zogen, wie es schmeckt.

„Wie im Restaurant!“, sagte ein zugeleiteter Schaffer.

„Wer hier zu Morgen gegessen hat, kommt am Mittag wieder und bleibt abends nicht aus“, meldete sich ein anderer Besucher, ein Kolkhozbauer aus der Abteilung Douchwitzyn.

„An Kunden fehlt es bei uns nicht“, erklärte jetzt die Leiterin, im Sommer haben wir auch die Feldarbeiter zu bestücken. Heute sind es zum Beispiel 120 Personen, denen wir das Essen ins Feld zu Arbeitsplätzen bringen. Winters kommen die Schüler des Internats hinzu und auch immer mehr Ortliebe essen bei uns. Wenn's so weiter geht, kann es uns bald so ergeben, wie den Brotbäckern.“

Während hier zu Mittag gegessen wurde, bereiteten die Köchinnen Katharina Moor und Anna Rudl schon das Abendessen zu. Es roch verführerisch aus der Küche herüber. Gewiß kommt da die Abendszeit.

50 Kilogramm und mehr Fleisch, Milch und Sahne, Gemüse und Kartoffeln verbraucht man täglich. 4 Frauen schaiten und walteten hier, die Leiterin miteingeschlossen. Auf's Feld wird die Speise von anderen Frauen gebracht.

Es wundert auch nicht, daß immer mehr Menschen hierher kommen, denn das Essen ist tadellos und billig. Es gab gerade eine Fleischsuppe mit Frischkohl und einem Gulasch, der die angenehmste Erinnerung zurückließ. Wir schlürften noch eine Tasse starken Tee und fragten nach dem Preis des Mittagessens — 42 Kopeken.

Später erfährt sich, was den Kolkhozbäckern zugefallen und nach den Worten von Emilie Malbach in der Speisehalle zu erwarten wäre.

Noch vor kaum einem Jahr kamen drei Bäckerinnen im Kolkhoz den Anforderungen nach.

Jetzt sind dort 10 Frauen beschäftigt.

Die Frauen von Lugansk brücken wie eh und je das Brot für ihre Familien selbst. Die Kolkhosmühle mahlt gutes Mehl und die Frauen verstehen gutes Brot daraus zu backen. Ein Ortopatriot soll mal gegessen haben: „Besseres Weibbrot als unser Lugansker, gibt es nirgendwo.“

Wir haben es gesehen das Lugansker Brot und es gegessen. Duftend und locker, und wie es schmeckt!

Darum bringen die Lugansker auch niemals Gebäck aus der Stadt mit nach Hause, wenn sie mal nach Pawlodar fahren. Ihr Brot ist eben besser.

Eine Kolkhosbäckerin hat immer alle Hände voll zu tun. Am Backtag erst recht. Ist die Familie groß, und das ist sie meist im Dorf, so gibt es auch einen großen Backtag voll Teig am Sonnabendmorgen.

In der Kolkhosbäckerei wird deshalb Mehl wie zu Hause verbacken, und in der Bäckerei arbeiten dieselben Kolkhosbäckerinnen. Das Brot in der Bäckerei ist nicht schlechter als das hausgebackene, stellten die Melkerinnen fest und verlangten eines Tages im Kolkhozvorstand, die Bäckerei zu erweitern.

Jetzt werden täglich 12—14 Zentner Brot gebacken, und alle Kolkhosbauern holen sich täglich ihr frisches Brot im Laden bei der Bäckerei. Lehrer und sonstige Angestellte des Dorfes natürlich auch.

Galina Schlegel ist die Leiterin der Bäckerei. Die Frauen, die zusammen mit ihr das Dorf mit Brot versorgen, sind nicht wenig stolz auf ihre Dreiklobrate. Man schneidet einen frischen Laib auf. Er lag da und schien Licht auszustrahlen. Unwillkürlich fragte ich nach dem Zuback.

Die Frauen zuckten mit den Schultern. „Wir haben auch zu Hause nie den Zuback gerührt. Im Vorstand erfährt ich es. Bei 25 Prozent. Nicht hoch, was, fragte man und fügte hinzu, daß die Bäckerei keinen Verlust bringt.“

Keinen Verlust! Aber wieviel Nutzen bringt sie, der nicht in Rubeln zu berechnen ist, wieviel Zeit und Mühe erspart sie den Kolkhosbauern!

So schreitet das Neue im Kolkhoz vorwärts, bringt das Leben der Dorfbewohner dem Stadtleben näher.

O. BOHN

Gebiet Pawlodar

Bei der Ernte

ZELINOGRAD. (Fr.) An der diesjährigen großen Erntekampagne im Gebiet Zelinograd machen viele Frauen mit. Viele von ihnen sind Aktivistinnen der Ernte.

Raspula Tostschanowa, die Kombinierführerin aus dem Sowchos „Krasny flag“, Rayon Zelinograd, hat mit dem Getreidemäher ShWN-6 in 4 Arbeitstagen das Getreide auf 154 Hektar in Schwaden gelegt.

Maria Radschenko, Maschinistin des automatischen Aufzugs in der Getreideannahmestelle Adyr. Rayon Atbassar, sichert eine störungs- und unfallfreie Arbeit der Mechanismen beim Ausladen des Getreides, Polina Losowskaja, die Brigadeköchin des Uschakow-Sowchos im Rayon Krasnosnamenskij, und Ljubow Ptuchina, die Köchin der Getreideannahmestelle von Atbassar, zeichnen sich durch eine vorbildliche Betreuung der an der Ernte beteiligten Getreidebauern aus.



Ihren Arbeitsweg begann sie als Kollektor für Schürungsproben in einer Schürungsgruppe. Über 20 Jahre widmete Emma Jost-Popowa der Geologie. Jetzt ist sie Ingenieur für Schürungsproben im Zentrallaboratorium der Nordkasachstan Verwaltung Geologie.

Als Arbeitsveteteran wurde Emma Christianowa mehrmals mit Ehrenurkunden ausgezeichnet, ihr Foto schmückt die Ehrenfahle der Verwaltung. Sie verpflichtete sich, die Aufgaben des Fünftjahresplans in vier Jahren zu erfüllen.

An diesen Tagen — Tagen der Vorbereitung zum 50. Gründungstag der UdSSR — erfüllt sie ihr Tagelohn zu 150 Prozent. Auf ihrem Arbeitskalender schreibt sie bereits das Jahr 1974.

Solch hohe Kennziffern erzielt sie nicht nur dank ihrer guten Kenntnisse, sondern der langjährigen Erfahrung, die sie gern den Jüngeren übermitteln will. Im Laufe des vergangenen Jahres hat sie 6 Laborarbeiter, Abgänger der Mittelschulen, vorbereitet.

W. WORONTIN

UNSER BILD: Emma Jost-Popowa mit ihren Zöglingen — den Laborarbeiterinnen Valentina Terstschenko (links) und Antonina Porizkaja.

Kustanai

Die Köchin

Motorenlärm verstummt... Mit einer grünen Decke winkt flimmernd schon das Feld. Ein letztes Plauderstündchen in der Roten Ecke; der Acker ist bestellt.

Der Brigadier erzählt vom ersten Sieg, von allen, die gut gepflügt, gesät, Da hält er inne... Wer ist ihm ins Wort gefallen? Ein Blick trifft ihn beredt... „Ich meine nur... Ich wollte eigentlich noch sagen...“ beginnt ein Traktorist.

Woldemar SPAAR

„daß auch... Was Rosl, die Köchin, in den heißen Tagen für uns ein Vorbild ist.“

Er hebt die Hand — reicht einen Blumenstrauß der alten, der braven Köchin dar. Froh klatscht man ihr... Der Befall will nicht innehalten! Ein Jubelsturm für wahr.

„Na ja! Das Essen“, schluckte der Brigadier, verlegen. „Ein rascher Blick durchs Fenster — draußen wächst die Saat, auch Rosls Saat.“

Ihre neue Heldin ähnelte denjenigen, die sie früher zu spielen hatte, in nichts. Es verging eine gewisse Zeit und die Heldin entstand vor der Schauspielerin wie eine lebendige.

Sie hieß Tanja Tjokina. Sie besaß ein eigenartiges starkes Talent der Kunstmalerei und einer ganzen Welt offene Seele. Sie liebte und kam vor über 50 Jahren ums Leben, als in Rußland die gewaltigste Flamme des Bürgerkrieges aufloderte.

möglichten es, einen Film von großem staatsbürgerlichen Pathos zu schaffen. Es war kaum zu glauben, daß der Film „Im Feuer gibt es keine Furt“ Gieß Panilows erstes Filmwerk war.

Die Filmkritiker schienen darum zu wettern, wer dem neuen Filmstar mehr Komplimente machte. Ein Journalist nannte sie „Charles Chaplin im Rock“. Man kann nicht lächeln. Inna Tschurikowa's Spiel in diesem Film zu bewundern. Wenn ihre Heldin in eine komi-

Wenn Jeanne von den Ketzerrichtern verhöhrt wird, erleidet wir das Schicksal der Heldin. Wenn alle wissen, daß das Mädchen aus dem kleinen Städtchen in ihrer Rolle erfolgreich war, freuen wir uns ebenfalls mit ihr.

Der Regisseur und die Schauspielerin sind ihrem Thema treu geblieben. Im Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit war wieder ein talentvoller Mensch aus dem Volk, den wir Naturtalent nennen.

Die ungewöhnliche Idee und die gelungene Verkörperung auf der Leinwand brachten dem Film „Der Anfang“ Erfolg. Die Filmkritiker und Zuschauer der Sowjetunion nannten ihn als einen besten Film und Inna Tschurikowa als beste Schauspielerin des Jahres. In Bulgarien stellten die Zuschauer sie an erste Stelle in der Liste der populärsten ausländischen Schauspieler — sie war Sophia Loren und Elisabeth Taylor vorgekommen.

Im Film „Der Anfang“ waren autobiographische Züge bemerkbar, und der Kreis hatte sich geschlossen, als der Regisseur Gieß Panilow über seinen Absicht, ein mittelfeines, aber bedeutendes Film über Jeanne d'Arc zu drehen.

Das 2. Treffen mit Jeanne

„Das ist keinesfalls Flucht vor der Gegenwart“, betonte in seinem Interview der „Literaturnaja gaseta“ der Regisseur Gieß Panilow. „Das heißt Ergebenheit dem Thema. Mich interessiert nach wie vor ein starker Charakter. Ein Held aus dem Volke. Eine begabte Natur. Und Jeanne d'Arc halte ich für meine Altersgenossin, weil Patriotismus, Liebe zur Heimat, zum Volk, Selbstaufopferung, Mut und Stillenheit unvergängliche Eigenschaften sind.“

Jetzt ist es noch früh zu urteilen, was aus dieser Absicht wird. Wir können uns an Inna Tschurikowa nur nach den Episoden des Films „Der Anfang“ erinnern, wo sie Jeanne d'Arc spielt. Sie war psychologisch überzeugend, wahrheitsgetreu aber kaum wird die Schauspielerin in der Darstellung der Rolle im Film, der der Kämpferin des französischen Volkes gewidmet ist, wiederholen.

Als man Inna Tschurikowa fragte, mit welchem Gefühl sie an die Dreharbeiten gehe, erwiderte sie: „Ich bin auf diese Arbeit gespannt und wie sie um ihrer Idee willen so schnell wie möglich auf's Aufnahmegebiet.“

Ludmila KATSCHENKO

Zweimal in der Rolle der Jungfrau von Orleans

Das Treffen der Schauspielerin und des Regisseurs fand jedenfalls statt. Inna Tschurikowa es so, als ob sie zum erstenmal auf dem Aufnahmegebiet erschienen wäre. Gieß Panilow hat sie möge sich möglichst ungezwungen benehmen. Es schien ihr, daß er von ihr etwas Unmögliches forderte.

Nun läuft der Film „Im Feuer gibt es keine Furt“ auf der Leinwand.

Der Sanitätsarzt kam in Kampffeldern langsam vorbei und sammelt die verwundeten Rotarmisten auf. Die junge Sanitarierin Tanja Tjokina hat ein Leben, das auch die Unfähigkeit, die sie die Soldaten zum Spaß erlauben, bringen sie zum Weinen. Aber von ganzem Herzen fühlt sie die Erhabenheit und Gerechtigkeit der Sache, für welche sie kämpfen. Ihnen widmet sie ihre Bilder, die sie an der Wand des Zuges und auf dem Badestrand, wo und wann sie auch will, malt.

Wenn Tanja sich verliebt, möchte sie darüber der ganzen Welt mitteilen. Der Krieg ist aber grausam... Die junge Malerin kommt ums Leben, weil sie das Schicksal ihrer Freund-Bolschewiki die in die Hände eines Strafturps geraten, bis an Ende teilen will. Ohrenbetäubend ist der Schuß, und nur der Stop-Bildstreifen schenkt Tanja Tjokina die Ewigkeit.

Das außergewöhnliche Auffassungsvermögen und die Berühmtheit des Regisseurs ermöglichen es, einen Film von großem staatsbürgerlichen Pathos zu schaffen. Es war kaum zu glauben, daß der Film „Im Feuer gibt es keine Furt“ Gieß Panilows erstes Filmwerk war.

Inna Tschurikowa spielt unsere Zeitgenossin und die berühmte französische Kämpferin gleich gut.

Zwei Schicksale

Der Absolvent der Polytechnischen Hochschule Uralisk Gieß Panilow bewährte sich als ein begabter Ingenieur und wurde bald als Schlichter in einem der Werke von Swerdlowsk eingesetzt. Und in der Freizeit griff der junge Ingenieur zur Filmkamera...

Die Moskauer Schülerin Inna Tschurikowa trat schon immer davon, Schauspielerin zu werden. Ihr erster Versuch, in das Theater-Institut einzutreten, mißlang. Aber das Mädchen ließ nicht nach. Sie begann in Filmen episodische Rollen zu spielen...

Gieß Panilow kommt nach Moskau und nimmt das Fernstudium an der Fakultät für Filmopereure auf. Nach 2 Jahren läßt er sich auf die Höheren Kurse für Filmregisseure überführen.

Das Kino lockt Inna Tschurikowa nach wie vor. Sie gilt als „Schauspielerin für komische Rollen“. Ach, so spätig und unbeholfen ist sie, daß eben das Lachen übermannt, ändert man sich gewöhnlich über ihre Heldinnen.

Der Ausdruck „Einen übermannt das Lachen“ kann einen beliebigen Schauspieler zum Weinen bringen, wenn er die Komödie nicht für sich einige Berufung hält. Inna Tschurikowa war anderer Meinung...

Gieß Panilow wird Regisseur des „Lenfilm“-Studios. Er träumt schon längst von seiner Erlaubnis für die Hauptrolle nicht finden. Eines Tages sieht er Inna Tschurikowa auf dem Fernsehschirm...

Die junge Schauspielerin hatte an jenem Tag Mißerfolg. Alle Pläne, die sie früher schmiedete, schienen für jetzt hoffnungslos zu sein. Und da ersucht der Mensch mit dem Drehbuch...

„Goldener Leopard“ aus Locarno

Inna Tschurikowa las das Filmbuch und... geriet in Verwirrung.

Ballade von den Farben

Text: Robert ROSHDESTWENSKI
Musik: Oskar FELZMAN

Musical score for "Ballade von den Farben" with lyrics in German. The lyrics describe a woman named Jeanne and her life, including her love for a man named Jeanne and her eventual fate. The score includes musical notation and lyrics in German.

Deutsch von NATALIE SINNER

Am der Höhe des Drachens

- Sind Erdbeben voraussehbar?
- Seismologen von Alma-Ata haben die meistgefährlichen Zonen des Stadtgebietes ermittelt
- Projektanten entwickeln Großplattenhäuser, die Erdbeben von der Stärke 9 aushalten können

In welcher Sekunde wird der dünne Faden reißen, der die Erde in Gleichgewicht hält, und wird die wilde Kraft des Erdbebens die Ruhe stören? Das weiß heute niemand. Leider zählten die Menschen sehr häufig teuer für ihr Unwissen. Die Katastrophen, die im Inneren des Planeten entstanden, haben allein 1960 die Städte Agadir in Marokko, Lor im Iran und mehrere Städte und Völker in Chile von Antlitz der Erde gegüllet. Zehntausende Menschen kamen um und Millionen blieben obdachlos.

Das Erdbeben von 1923 in Tokio fügte doppelt so hohe materielle Verluste wie der russisch-japanische Krieg von 1904-1905 zu. Unschlagbar groß waren die Menschenopfer: 100 000 Tote, 32 000 Personen wurden verletzt. In der Folgezeit wurden 1904-1905 zu Unschlagbar groß waren die Menschenopfer: 100 000 Tote, 32 000 Personen wurden verletzt. In der Folgezeit wurden 1904-1905 zu Unschlagbar groß waren die Menschenopfer: 100 000 Tote, 32 000 Personen wurden verletzt.

Um die gewonnenen Daten zu überprüfen, sind die Geologen der Seismologie in der erdbebengefährdeten Zone der Stadt zu ermitteln, arbeiten wir eine neue Methode der seismischen Mikrorotations aus, wobei wir die beständigen Mikrobewegungen der Erde, die sogenannten Mikrobrücken, ausnutzen. Von Jahr zum Jahr wird der Mikrorotationsindex einfacher als das der japanischen Seismologen.

Außerdem wichtige Informationen lieferte uns die unvergleichliche Sprengung, mit deren Hilfe der Mureschtag im Talforst Medeo am 21. Oktober 1966 errichtet wurde.

Die komplexe Information, die über die Seismizität von Alma-Ata gewonnen wurde, verleiht wohl kaum zu übertriebenem Optimismus. Nur die Hälfte des Stadtgebietes wurde zur Zone von Erdbeben der Stärke 9 gerechnet. Der Rest gehört angesichts der ungünstigen hydrologischen Bedingungen zur Zone von Erdbeben der Stärke 10. Unsere Zeitgenossen können wohl kaum den Vorfall für die Wahl der Stelle für die Errichtung der Stadt dankbar sein.

Sie ließen sich von der wahrhaft paradiesischen Natur verführen und interessierten sich nicht für die Geschichte dieser Stelle und für den Charakter der „Nachbarn“. Wie es sich herausstellte, ist der Ort der nächste Nachbar ein mächtiger „Drache“, wenn er auch den größten Teil der Zeit schlummert.

Der bildliche „Drache“ ist natürlich ein Scherz, sagt der Chefkonstrukteur des Instituts „Kaspiroprojekt“, Stanislaw Aduchownik, dessen Dissertation den erdbebenfesten Bauten geht. Wenn wir aber die seismische Karte von Alma-Ata in die Hand nehmen, sind Scherz nicht angebracht. Wir sind den Seismologen für die von ihnen geleistete Arbeit sehr dankbar. Außer den zwei genau umgrenzten Gebieten der möglichen Erdbeben der Stärke 9 und 10 haben sie in die Karte der Stadt Dutzende kleine Stellen eingetragen, wo die Folgen der unterirdischen Stöße infolge geologischer Bedingungen verstärkt oder geschwächt werden können. Man kann somit die

Hauptstadt der Republik ausbauen, da man weiß, wo und womit uns das Erdriener droht.

Obwohl wir schon genügend gewappnet sind, um die Bauten vor fast jeder beliebigen Naturgewalt zu beschützen, müßte die Zone mit den möglichen Erdbeben der Stärke 9 für den Bau von hohen Wohnhäusern und Industrieerichtungen ausgeglichen werden. Dort werden nur freie Flächen oder ein freigelegtes Bauen von geringem Wert errichtet.

Die gesamte Geschichte der Bautätigkeit in Alma-Ata ist eine Kette der Suche und der Entdeckungen für die Steigerung der Erdbebenfestigkeit der Bauten. Wir haben als erste in der Sowjetunion für die Gebiete mit möglichen Erdbeben der Stärke 9 eine ziemlich zuverlässige Konstruktion von Großplattenhäusern ausgearbeitet. Die aufbauende Sprengung in Medeo half uns, diese Häuser auf ihre Festigkeit hin zu prüfen. In zehn Jahren wurden schon Großplattenhäuser mit fast 100 000 Wohnungen errichtet. Außerdem wurde auch ein neuer Typ von vorgefertigten, kreuzförmigen Raumkonstruktionen ausgearbeitet und eingeführt, die die Festigkeit des Gebäudes garantieren, da die Baugruppen, die während des Erdbebens die größte Belastung tragen, in Betrieben hergestellt werden. Die Bauten von Alma-Ata haben alles übernommen, was von den Architekten der Welt im erdbebenfesten Bauwesen geschaffen wurde, die Entdeckungen durch die eigenen Kräfte und Konstruktionen von leichten, festen und zuverlässigen Bauten entwickelt, die auch das Bauwesen industrialisieren.

„Vielleicht ist die Erdbebenfestigkeit der Bauten jetzt schon so hoch, daß es sich erübrigt, den Tag und die Stunde des Erdbebens im Voraus zu wissen.“

Nein, das wird immer noch nicht sein, wie vollkommen auch die Erdbebenfestigkeit der Bauten sein mag. Schon deshalb, um die Bevölkerung vor dem Schock der Plötzlichkeit zu bewahren.

Eben deshalb unternehmen wir immer neue und neue Bemühungen bei der Suche nach Möglichkeiten für die Voraussage der Erdbeben; sagt der Leiter der Abteilung für Seismologie der Akademie der Wissenschaften Kasachstans, Bachtjar Urusajew. Diese auf dem geodynamischen Gelände begonnenen Forschungen sind unbestreitbar perspektivreich. Einmal schon im Erdriener stürmisch zu wachsen. Dies zeigte alle geodätischen Zeichen des Geländes an.

„Das war ein Vorzeichen eines großen und baldigen Erdbebens? Ja, es fand tatsächlich statt und war tatsächlich verheerend. Aber nicht in Alma-Ata, sondern am Ufer des Sees Issyk-Kul in Kirgistan. Danach kehrten die geodätischen Zeichen erneut in die gleiche Richtung zurück. Wir können natürlich keine weitgehenden Schlüsse aus dieser einzelnen Tatsache ziehen.“

Nichtkanntes ist noch bei weitem nicht sicher. Unklarheiten. Wir glauben, daß wir es erlernen werden, nicht nur die Erdbeben zu prognostizieren, sondern auch die kollektive Energie der Erde nicht zum Schaden, sondern zum Nutzen der Menschheit zu verwenden.

(APN)

Proteste gegen Steuererhöhung

BRUSSEL (TASS). Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Belgiens hat in einer Erklärung die legitimen Forderungen der belgischen Werktätigen unterstützt, die gegen Steuererhöhungen protestieren. Eine solche Steuerpolitik der Regierung liege im Interesse der Monopole, wird betont.

Die Protestbewegung gegen Steuererhöhungen hat Massencharakter angenommen. Kleinrentner, Gewerbetreibende, Ärzte, Vertreter freier Berufe und Architekten werden am 2. und 3. Oktober mit einem Generalstreik gegen die Steuererhöhungen protestieren. Die Kampagne des Protestes haben Inhaber kleiner Geschäfte, Bierlokale, Cafes und Hotels eingeleitet. Sie haben die Neonlichter an ihren Geschäften für sechs Tage abgeschaltet. Das Zentrum der belgischen Hauptstadt wird in dieser Zeit in Dunkel gehüllt sein.

USA verstärken den Luftkrieg

WASHINGTON (TASS). Das Pentagon hat bekanntgegeben, daß weitere zwei Staffeln amerikanischer Jagdbomber vom Typ F-111A nach Südostasien verlegt wurden. Die Aufgabe dieser Flugzeuge auf einen Luftstützpunkt in Thailand wird, die Kampfkraft der amerikanischen taktischen Luftwaffe erhöhen, sagte ein Sprecher des amerikanischen Kriegsministeriums.

Die weitere Verstärkung der USA-Luftwaffe in Südostasien läßt klar erkennen, daß die amerikanische Soldateska die öffentliche Meinung ihres eigenen Landes und der Welt ignoriert und den Luftkrieg gegen das vietnamesische Volk verstärkt.

aus aller Welt



Der Seehafen von Amsterdam ist einer der größten in Westeuropa und der zweitgrößte in den Niederlanden nach Rotterdam. Hier laufen jährlich bis 6 000 Seeschiffe mit einer Gesamtverdrängung von etwa 16 Millionen Tonnen ein.



UNSER BILD: Blick auf den Amsterdamer Hafen. Foto: TASS

Ausschreitungen der Zionisten

NEW YORK (TASS). Eine starke Gruppe zionistischer Rowdys verantwortete vor dem Sitz des UNO-Sekretariats eine antisowjetische Provokation. Es waren vorwiegend Mitglieder der berichtigten jüdischen Verteidigungsliga.

Buntes Allerlei

EINE NOTIZLICHE BESCHÄFTIGUNG

Sheriff Didier aus Markville (Louisiana) landete selbst im Stadtgefängnis. Er hat für Beurlaubung 45 Tage bekommen. Auch voriges Jahr stand er wegen Amtsvergehens vor Gericht. Dennoch ist er vor kurzem wieder zum Sheriff gewählt worden. Im Gefängnis sagte er: „Bitte keine Umstände machen! Behandeln Sie mich wie die anderen Jungs.“ Er gab an, er wolle die Haft benutzen, um einen Bericht über die Zustände im Gefängnis zu schreiben.

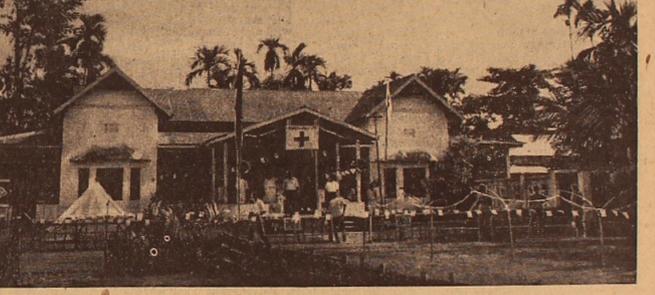
SELEHNANG MEHR PIETÄT FÜR FRAUENAMEN

„Ich habe es satt, im Rundfunk zu hören, daß Cheryl die Stadt X zerstört oder daß Betsy das und das vernichtet hat“, sagte Frau Roxmi Bolton von der amerikanischen Organisation „Die Frau heute“ auf einer Jahrestagung der amerikanischen Meteorologen. Sie legte entschieden Protest gegen die „Unsitte“ ein, Ortsnamen Frauenamen zu geben. Darin sieht sie eine Abwürdigung der Frauen. Ihrer Ansicht nach sollte man Ortsnamen nach amerikanischen Senatoren benennen.

Allelei Glaubensgemeinschaften in New York werten um die Seele des kleinen Mannes von der Straße. Das neueste Mittel des Seelenfangs sind billige Nahrungsmittel. Die Kaffeeviten locken ihre Leute mit einem billigen Glusche. Die Presbyteriener von der Fünften Avenue versuchen es mit Brautraum zu Spottpreisen. Ihre Klienten sind vor allem Arbeiterlose. Ihr Kredo: „Mit allem Malen erträgt man jede Predigt.“ (NZ)

Das Internationale Rote Kreuz tut viel für die Hilfeleistung an die Bevölkerung von Bangladesch. Die sowjetische Gesellschaft des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds ist ein aktiver Teilnehmer dieser Aktionen. Auf dem Territorium der jungen Republik wurden über ein Tausend Stellen für kostenlose Verteilung vitaminisierte Milch an Kinder, einige Krankenhäuser, Stellen für Versorgung mit Kleidung und mit Waren des täglichen Bedarfs eröffnet.

UNSER BILD: Eine Stelle des Roten Kreuzes in Sunamchang. Foto: TASS



Der Schauspieler und die nationale Kultur

TASCHKENT (TASS). Die Schauspieler müssen sich ihrer Mission in der gegenwärtigen Welt bewußt und ihre Rolle im gesellschaftlichen Leben erhöhen. Das erklärte der Präsident des internationalen Schauspielerverbandes, Pierre Bouchet (Kanada). Er sprach auf dem in Taschkent am 28. September eröffneten Symposium des internationalen Schauspielerverbandes über das Thema „Schauspieler und nationale Kultur“.

Michael Paschow, Vorsitzender der Gewerkschaft der Kulturschaffenden der Sowjetunion, informierte auf dem Symposium über die Erfolge der Bühnenkunst in der UdSSR. Er teilte mit, daß die UdSSR gegenwärtig über 544 Bühnen verfügt, auf denen Stücke in 40 Sprachen auf der Bretter gehen. In der Sowjetunion werden jährlich 125 000 Vorstellungen gegeben.

FERNSEHEN FÜR UNSERE ZEILINGRADER UND KOKTSCHETAWER LESER

Sonntag, 30. September

16.40 — Für Kinder. Zeichenfilmprogramm. 17.10 — „Gesundheit!“, 17.40 — Spielfilm „König Drosselbart“, 19.00 Filmprogramm „Wissenschaft und Technik“, 19.30 — „Musikalische Begegnungen“, 20.00 — „12 in der „Dorfstraße“, 21.00 — Nachrichten. 21.10 — „Suche“, 21.40 — Es singt der Volkschauspieler der UdSSR J. Gulajew. 22.40 — Ob. Dickschewitz. 23.00 — Mitarbeiter. Fernsehspiel I. Teil. 24.00 — „Zeit“.

Sonntag, 1. Oktober

12.20 — Nachrichten. 12.30 — Für Schüler „Der Wacker“, 13.00 — „Musikklub“, 13.30 — Fernsehkalender „Heule — Tag des Lehrers“, 14.00 — Wunschkonzert für Lehrer, 14.45 Literarische Lesungen. J. Bönaware „Verzehr des Kinos“. Die Erzählung liest der Verdiente Schauspieler der RSFSR J. Kujorow, 15.15 — Für Angehörige der Sowjetarmee und Marine, 16.20 — Verfilmung literarischer Werke. Spielfilm „Dubrowski“, 17.30 — Literatur der Völker der UdSSR. Die literarischen Prinzipien der Parteilichkeit und Volkstümlichkeit in der Literatur, 18.10 — „Nachrichten des Tages“, Filmchronik, 18.30 — „Dorfstraße“, 19.20 — Für Kinder „Die rote Blume“, 20.00 — Klub der Filmreizen, 21.00 — Nachrichten. 21.10 — Konzert. 22.00 — Die Wahlkampagne in den USA“, 1. Sendung. Die Sendung führt der politische Kommentator V. Sorin, 22.30 — Fußballmeisterschaft der UdSSR „Dynamo“ (M) — „Dynamo“ (Kiew).

BUCHERMARKT der Freundschaft

- Geheimnisse der Religion. Eine Anthologie Der Bote aus dem All. Erzählungen sowjetischer Schriftsteller. 0,55 Rubel
- Dr. Gerhard Niese. Sensationen im Weltall. W. Lewin. Vom Wasserdamp zum Atommotor. M. Gorki. Briefe. 0,70 Rubel
- M. Gorki. Krim. 0,88 Rubel
- L. Lönow. Der russische Wald. Roman H. Marchwiza. Unter uns, Erzählungen W. Masjkowski. Meine Jugend. 0,62 Rubel
- Erich Weiner. Gesammelte Werke. Nachdichtungen Juri Brezan. Eine Liebesgeschichte. 0,56 Rubel
- A. Seraninowitsch. Ausgewählte Werke in zwei Bänden. 0,97 Rubel
- Joh. Hoppe. Planeten, Sterne, Nebel, Astronomie für jedermann. 0,40 Rubel
- Boris Eder. Meine Zöglinge. 0,28 Rubel
- Karl Böhm. Rolf Dörge. Gigantentum. W. Owschtschkin. Frühlingsträume. 1,40 Rubel
- W. Masjkowski. Wie macht man Verse. Carlos Rasch. Asteroidejäger. 0,32 Rubel
- Iwan Aramilow. Jagd auf den Feuervogel. 0,18 Rubel
- Erzählungen eines Jägers. 0,18 Rubel
- Richard Petzold. Wegweiser zur Musik. 0,62 Rubel
- Horst Mädicke. Naturerkenntnis und Gottesglaube. 0,68 Rubel

Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an folgende Adresse zu richten: Целиноград 473009, район города 9, Кулбизаза. Облпостройбюро303.

Wir empfehlen: „Geheimnisse der Religion“ Eine Anthologie

Aus diesem Buch spricht der Jahrhundertealte Kampf der Wissenschaftler, Schriftsteller, Künstler gegen das menschenwürdige Gefühl der Abhängigkeit von höheren Mächten und gegen die qualvolle Last des Aberglaubens und der Unwissenheit. Aber dieses Werk ist auch interessant, spannend und humorvoll. Es bietet eine qualvolle Last des Aberglaubens und der Unwissenheit. Aber dieses Werk ist auch interessant, spannend und humorvoll. Es bietet eine qualvolle Last des Aberglaubens und der Unwissenheit.

Das Buch ist mit 16 Tafeln und zahlreichen Illustrationen ausgestattet, hat 312 Seiten. Es wird im Verlag Neues Leben DDR herausgegeben.

Das muß jeder wissen

Nutzung der Dienstwohnungen

Frau Maria hat wieder Besuch. — Liebe Frau Bock, in den Grundtagen für Wohnungsmiet- und Arbeiterrecht ist gesagt, daß die Dienstwohnung solchen Arbeitern und Angestellten gegeben wird, die dem Charakter ihrer Arbeit nach ihrem Arbeitsplatz wohnen müssen (Hauswart, Sanitätsschlosser, Wartungstechniker u. a.). Zu den Dienstwohnungen gehören auch Räume, die sich in Administrationsgebäuden der Betriebe, Anstalten befinden und aus den Mitarbeiter in Zusammenhang mit ihrer Arbeitsverpflichtung bewilligt werden (Wohnungen in Schulen, Krankenhäusern u. dgl.).

„Muß ich denn wirklich die Wohnung raumen?“ fragte A. Bock gespannt.

„Laut Artikel 339 des Zivilgesetzbuchs der RSFSR muß der Mitarbeiter, der die Arbeitsverhältnisse abgebrochen hat, die Dienstwohnung räumen, zusammen mit allen mit ihm wohnenden Personen, ohne Bewilligung einer anderen Wohnung.“

„Nur nicht so eilig. Erst werden wir mit Georg Müller beraten“, beruhigt Frau Maria die Freundin. „Gleich hole ich ihn.“

„Liebe Frau Bock, in den Grundtagen für Wohnungsmiet- und Arbeiterrecht ist gesagt, daß die Dienstwohnung solchen Arbeitern und Angestellten gegeben wird, die dem Charakter ihrer Arbeit nach ihrem Arbeitsplatz wohnen müssen (Hauswart, Sanitätsschlosser, Wartungstechniker u. a.). Zu den Dienstwohnungen gehören auch Räume, die sich in Administrationsgebäuden der Betriebe,

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7 - й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit). «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 6514

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stell. Chef. — 2-17-07, verantwortliche Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredeaktor — 2-06-49, Fernruf — 72.